

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Verordnungen, Verfügungen und Geschäftsbesprechungen entgegen. Sonntags- und Feiertagsausgaben werden nach Möglichkeit angenommen. — Wilsdruff, den 21. November 1932

Anzeigenpreis: Die Spalte 10 Zeilen für 24 Stunden 2,- RM. Die 4. Spalte 1,50 RM. Die 5. Spalte 1,20 RM. Die 6. Spalte 1,- RM. Die 7. Spalte 0,80 RM. Die 8. Spalte 0,60 RM. Die 9. Spalte 0,40 RM. Die 10. Spalte 0,30 RM. Die 11. Spalte 0,20 RM. Die 12. Spalte 0,15 RM. Die 13. Spalte 0,10 RM. Die 14. Spalte 0,08 RM. Die 15. Spalte 0,06 RM. Die 16. Spalte 0,04 RM. Die 17. Spalte 0,03 RM. Die 18. Spalte 0,02 RM. Die 19. Spalte 0,01 RM. Die 20. Spalte 0,01 RM. Die 21. Spalte 0,01 RM. Die 22. Spalte 0,01 RM. Die 23. Spalte 0,01 RM. Die 24. Spalte 0,01 RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 272 — 91. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff-Dresden      Volkshd.: Dresden 2840      Montag, den 21. November 1932

## Politischer Brückenbau.

In der Wilhelmstraße, am Palais des Reichskanzlers, wo zur Zeit auch der Reichspräsident wohnt, drängten sich die Menschen in dichten Scharen. Man wartete und hoffte darauf, irgendeinen jener Männer zu sehen, mit denen Hindenburg die Weiterentwicklung der sich überhaufenden innenpolitischen Geschehnisse besprechen wollte. Man mußte warten, — denn zweckmäßigerweise war vom Reichspräsidenten verfügt worden, daß diese Besprechungen möglichst fern vom Beifall oder von der Kritik politisch interessierter Zuschauermassen vor sich gehen sollen. In der Stille des Verhandlungszimmers soll nur die sachliche Erwägung von Tatsächlichem und von Notwendigkeiten sprechen dürfen, nicht aber Wünsche utopischer Art. Von den Parteiführern selbst wollte Hindenburg hören, ob und wie weit sie das in Durchführung begriffene politische und wirtschaftliche Programm unterstützen wollen. Und es bedeutete nur eine äußere Dokumentierung des Wunsches nach einer von außen her möglichst unbeeinträchtigten Behandlung der innenpolitischen Probleme, wenn Hindenburg der Notverordnung zur Sicherung des inneren Friedens die Geltungsdauer bis zum 2. Januar nächsten Jahres verlängerte.

Zum zweitenmal hat Hitler als Führer der größten deutschen Partei vor dem Reichspräsidenten gestanden, nachdem er dreieinhalb Monate früher als der eigentliche Sieger des 31. Juli zu Hindenburg geladen worden war. Damals schieden die beiden Männer in kaum verhülltem Bruch voneinander, und daran schlossen sich die bekannten scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung Papen einerseits, der nationalsozialistischen Führung andererseits. Bis sich alles auf die dramatischen Ereignisse der Reichstagsstimmung vom 12. September zurückführte, es zur offenen Kriegserklärung zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit kam! Seit jener Zeit wieder vor dem Reichspräsidenten. Inzwischen hat der 6. November gezeigt, daß das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung, die Mehrheit des deutschen Volkes zu gewinnen, nicht verwirklicht worden ist. Hitler verlor zwei Millionen, die ihm am 31. Juli die Stimme gegeben hatten. Trotzdem nimmt die Fraktion der Nationalsozialisten immer noch ein Drittel der Reichstagsstimme ein, und ist damit die stärkste Partei im Reichstag.

Hindenburgs Besprechungen mit den Parteiführern sollen den Versuch darstellen, die Luft zu überbrücken, die während der letzten drei Monate zwischen dem Präsidialkabinet und der Reichstagsmehrheit — und damit dem in diesen Parteien sich zusammenschließenden Volksteil — immer breiter aufgetan hatte. Der „Brückenbau“, wenn man dies so nennen darf, muß nun aber von einer Reichstagsmehrheit aus versucht werden, da sich die daran beteiligten Parteien ausdrücklich oder stillschweigend darüber einig sind, den Gedanken des Präsidialkabinetts zu erhalten. Denn jede der einzelnen Parteien dürfte sich darüber klar sein, daß die Staatsaufgaben der Gegenwart und näheren Zukunft gigantisch sind und die Staatsführung daher eine Zusammenfassung der politischen Kräfte braucht.

Aber diese Konzentrierung ist gerade die Aufgabe, die der Reichspräsident den Parteiführern gestellt hat, eine Zusammenfassung auf dem Boden der nationalen Notwendigkeiten, des sachlich und politisch geradezu zwingenden. Hindenburg jedenfalls macht den ehrlich gemeinten und ohne Rücksicht auf das „Persönliche“ abgestellten Versuch, eine Lösung zu finden, die die Reichstagsmehrheit und die künftige Reichsregierung zusammenbringen soll. Ob die mit der Aufgabe des politischen „Brückenbaus“ betrauten Parteiführer zu einem Ergebnis kommen werden, das den Absichten des Reichspräsidenten entspricht, wird Hindenburg selbst erst entscheiden, wenn ihm dieses Ergebnis vorgelegt worden ist. Nur auf das Sachliche des Inhalts kommt es dabei an, nur darauf, daß eine unverkennbare politische Linie für die Staatsführung gefunden wird. Hindenburg hat bisher nicht eine bestimmte Persönlichkeit damit beauftragt, diese Linie selbst zu ziehen und dann die Parteien auf dieser Linie zusammenzubringen. Trotzdem sind sich die Parteiführer genau so wie alle Welt klar darüber, daß sie den Auftrag erhalten und nun den Versuch zu einer Konzentration der politischen Kräfte zu machen haben allein auf der Linie, deren Ausgangspunkt Hindenburg als des Reiches und des deutschen Volkes Präsident festgelegt hat.

## Braun will im Preussischen Landtag sprechen.

Das geschäftsführende preussische Staatsministerium beschäftigte sich mit der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten. Als Ergebnis der Besprechungen wird eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt: Die preussische Staatsregierung stellte einstimmig fest, daß die auf Antrag der Reichsregierung erlassene Verordnung auf Grund von Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung dem Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht entspricht. Ministerpräsident Dr. Braun wird in der nächsten Vollversammlung des Landtages am Donnerstag, den 24. November, zu der dadurch geschaffenen Sachlage Stellung nehmen.

## Noch kein Auftrag Hindenburgs.

### Hitler erneut beim Reichspräsidenten.

Unter vier Augen.

Aber den

#### Empfang Hitlers bei Hindenburg

Werden im übrigen noch folgende Einzelheiten bekannt: Bevor der Führer der Nationalsozialisten beim Reichspräsidenten erschien, hatte Reichstagspräsident Göring eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner, die etwa eine Viertelstunde dauerte. Bei dem Empfang Hitlers bei Hindenburg war diesmal niemand zugegen. Erst in der letzten Stunde des Empfanges wurde Staatssekretär Meißner hinzugezogen. Die Herren, die Hitler zu dem Reichspräsidenten begleitet hatten, hatten während des ganzen Empfanges im Vorzimmer Platz genommen, ohne daß sie selbst zur Unterredung hinzugezogen wurden. Hitler war sowohl beim Betreten des Reichspräsidentenpalais wie auch bei seiner Abfahrt

#### Gegenstand begehrter Rundgebungen seiner Anhänger.

die sich in großer Zahl vor dem Präsidentenpalais und vor dem Hotel „Kaiserhof“ angesammelt hatten, wo Hitler während der Zeit seines Berliner Aufenthaltes Wohnung genommen hat.

Im Zusammenhang mit dem Empfang Hitlers durch den Reichspräsidenten waren in Berlin bereits Gerüchte verbreitet, wonach auf Grund einer Unterredung zwischen dem General v. Schleicher und Hitler dieser bereit sein würde, zugunsten Schleichers auf das Kanzleramt zu verzichten. Diese Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen. Sie sind vielleicht darauf zurückzuführen, daß Hitler mit dem Reichswehrminister am Freitagabend eine längere Unterredung hatte, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt geworden ist.

In politischen Kreisen soll man übrigens einigen Optimismus an den Tag legen, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß in absehbarer Zeit eine Regierung der nationalen Konzentration zustandekommen wird. Wer diese Regierung führen wird, steht allerdings noch nicht fest.

## Noch kein Auftrag Hindenburgs.

### Hitlers Fühlungnahme mit den anderen Parteiführern.

Nachdem als letzter Staatsrat Schäffer für die Bayerische Volkspartei vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen wurde, muß festgestellt werden, daß der Reichspräsident einen Auftrag zu Verhandlungen an niemand gegeben, sondern den jeweils empfangenen Parteiführern gegenüber dem Sinne nach die Erwartung zum Ausdruck gebracht hat, daß sie sich nun mit den Führern der anderen Parteien über den Gedanken der nationalen Konzentration unterhalten werden. Diese Erwartung hat der Reichspräsident auch Adolf Hitler gegenüber ausgesprochen und zu verstehen gegeben, daß die Fühlungnahme Hitlers mit den anderen Parteiführern wohl inzwischen erfolgt sein werde, wenn die neue in Aussicht genommene Unterredung des Reichspräsidenten mit Hitler stattfindet. Aus der Sachlage heraus, daß demnach der Reichspräsident von der Bestellung eines Verhandlungsführers abgesehen hat, ergibt sich, daß die Initiative von Seiten einer der Parteien erfolgen muß.



Adolf Hitler auf dem Wege zu Hindenburg.

Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler (Mitte), verläßt mit Hauptmann Göring (links) und Alfred Koberger (rechts) das Hotel „Kaiserhof“, um sich zum Reichspräsidenten zu begeben.

## Neue Aussprache zwischen Hindenburg und Hitler.

Reichspräsident von Hindenburg wird den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, am Montag zu einer neuen Aussprache über die politische Lage empfangen.

In Berlin haben am Sonntag verschiedene zwischenparteiliche Besprechungen über die innenpolitische Lage stattgefunden, die aber bisher noch keinerlei Ergebnisse gezeitigt haben. Wenn auch wieder vom Zentrum noch von der NSDAP offizielle Mitteilungen vorliegen, so steht es doch fest, daß von nationalsozialistischer Seite aus versucht wurde, mit führenden Mitgliedern verschiedener Parteien, insbesondere des Zentrums, in Führung zu kommen. Diese Unterhandlungen sind zunächst von dem Abg. Göring in seiner Eigenschaft als noch amtierender Reichstagspräsident geführt worden. Auch mit den Deutschnationalen hat die NSDAP Verhandlungen eingeleitet, die Göring hatte Dr. Hugenberg durch einen Mittelsmann zu sich bitten lassen. Der deutschnationale Führer ließ darauf mitteilen, daß er Adolf Hitler zu Besprechungen zur Verfügung stehe, der Aufforderung Görings könne er jedoch nach den Vorgängen der letzten Wochen nicht entsprechen. Es fanden daher am Sonntag keine Besprechungen zwischen der NSDAP und der NSDAP statt.

## Hindenburgs Frage an Adolf Hitler.

Berlin. Adolf Hitler hat sich zur Fortsetzung der Aussprache über die Regierungsbildung heute vormittag 10.30 Uhr zum Reichspräsidenten begeben. Die Unterredung war bereits 10.45 Uhr beendet, hat also nur eine Viertelstunde gedauert.

Berlin. Der Reichspräsident hat an Adolf Hitler die Anfrage gerichtet, ob er in der Lage sei, ein Kabinet mit parlamentarischer Mehrheit und festem Programm zu bilden. Adolf Hitler hat sich die Antwort bis heute nachmittag vorbehalten.

## Die amtliche Mitteilung.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der Führer der NSDAP, dem Herrn Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt hatte, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne, hat der Reichspräsident Herrn Hitler als dem Führer der stärksten Partei des Reichstages ersucht, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere arbeitsfähige Mehrheit auf einseitigem Arbeitsprogramm im Reichstag finden würde. Hitler erklärte, seine Antwort auf dieses Ersuchen dem Reichspräsidenten heute nachmittag schriftlich zu überreichen.

## Dynamitanschlag auf Herriot.

Die Explosion erfolgte jedoch vorzeitig. Auf den Zug, mit dem der französische Ministerpräsident Paris verlassen hatte, um sich nach Nantes zu begeben, wurde am Sonntag früh ein Dynamitanschlag verübt. Unbekannte Täter hatten etwa 50 Kilometer vor Nantes unter die Schienen eine starke Dynamitpatrone gelegt, die in dem Augenblick explodieren sollte, in dem der Zug die Strecke passierte. Die Explosion ereignete sich jedoch aus bisher noch nicht festgestellten Gründen bereits eine Stunde vor dem Eintreffen des Zuges, so daß ein unübersehbares Unglück vermieden werden konnte.

Am Sonntag wurden die Bewohner der in der Nähe des Schienenstranges liegenden Häuser durch eine furchtbare Explosion wachgemacht und stellten fest, daß die Schienen auf mehrere Meter aufgerissen waren. Nachdem die nächste Bahnhofsstation unterrichtet worden war, konnte auch der Lokomotivführer des Zuges in dem der Ministerpräsidenten Platz genommen hatte, rechtzeitig benachrichtigt werden. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

## Die Deutschen sind natürlich schuld!

Ungehörte Anschuldigungen Herriots im Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag

Im Zusammenhang mit dem Dynamitanschlag auf den Zug des französischen Ministerpräsidenten gab Herriot bei seiner Ankunft in Nantes Pressevertretern einige